

Wird auf-
lösung des
(620) 3-3

193 2-4

neinbohr,
t des Er-
olgenden
ugendliche
n, Lehrer-
mmt Ge-
Josef
burg bei
Kabbitt,
83 9-12

erei,

Breise

74] 98

Erstmal außer der Sonn- und
Festtage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " "
Monatlich 2 " "
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 " "
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Anland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Kelsenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest**: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Erscheinen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Prag** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **St. Pölten** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kaisersberg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siedlitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Frankfurt** bei Herrn Helmut Zeldner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 197.

Hermannstadt, Mittwoch den 26. August 1885.

101. Jahrgang.

Schmerlings-Feier.

Mit einem ertaunlichen Aufwand von Pathos und mit höchst zweifelhaftem Geschmack celebriren Wiener Verfassungstreue Blätter, schreibt „Reiter Lloyd“ unterm 23. d. M., heute den achtzigsten Geburtstag Sr. Excellenz des Herrn Anton Ritter v. Schmerling. Wie das doch seltsam klingt! Es gab eine Zeit, da wurden über hundert Verwünschungen den Namen begleiteten, wenn man ihn in Ungarn aussprach; dann kam eine Periode, da hundert und aber hundert politische Kolobole hinter dem Namen des großen Staatsministers einherzuckelten schienen, der so viel gute Weile hatte. Heute? Der Name ist uns gleichgültig geworden und mahnte man uns nicht besonders an ihn, wir hätten seines Trägers längst vergessen!

Dem Greise, der uns fremd geworden, würden wir die Wohlthat angeben lassen, auf die seine achtzig Jahre ihm Anspruch geben. Da die ausdringliche Reclame aber ihn sozusagen bei lebendigem Leibe zum nationalen Heroen macht, muß er dulden, daß man auf seine Titel auf die Unsterblichkeit etwas mehr Licht fallen lasse.

Wohlan denn, man preist Herrn v. Schmerling vorerst als den weisen Staatsmann. Und man sieht nicht, daß die ganze Gestaltung der Weltgeschichte, daß die auswärtige Politik, in welche die Monarchie unter dem Beifall aller ihrer Theile eingetreten ist, daß die staatsrechtliche Ordnung in der Monarchie, welche sich nahezu zwei Jahrzehnte hindurch bewährt hat und an deren Constatanz heute kein Mensch von gesundem Verstand mehr zweifelt, daß Alles das, was geschehen, weil es geschehen mußte, den schneidigsten Hohn enthält auf die Politik, deren Zusammenfassung der Name Schmerling ist. Wie man mag, die Weisheit des Mannes zu preisen und es sollte vergessen sein, daß alle die verhängnisvollen Experimente der auswärtigen Politik vom Frankfurter Fürstentage bis zu Schleswig-Holstein mit dem Namen Schmerling unlösbar verbunden sind? Diese Experimente, die, indem sie die Unfähigkeit Oesterreichs klarlegten, alle mißgünstigen Blicke auf seine Machtansprüche lenkten; die, indem sie Preußen auf's Aeußerste reizten, ihm ein Mittel des Erfolges nach dem andern in die Hände spielten! Oder soll etwa die Weisheit in der in neueren Regierung Oesterreichs gemeint sein? Herr v. Schmerling schuf die Februar-Versammlung und den erweiterten Reichsrath. Man lud die Vertreter Ungarns ein und hoffte zuversichtlich — daß sie nicht kämen; denn hätten sie einen Schritt in das „Schmerling-Theater“ gethan, so wäre der Haupt-acteur sicher sofort an die Luft gesetzt worden! Wie die deutschen Fürsten nicht nach Frankfurt kamen, so fehlten die Vertreter Ungarns in Wien und der große Staatsmann wartete geduldig, bis zwei Kriege hereinbrachen, in denen Oesterreich ohne Verbündete gegen verbündete Mächte stand, in denen Oesterreich im Innern zerklüftet und mit seinen Kräfte zerfallen gegen Staaten stand, welche die Einheit ihres Volkes proclamirten und von dessen nationalen Aspirationen getragen waren.

Und Herr von Schmerling wird endlich noch — man schreibt dergleichen mit verzweifelter Entschiedenheit nieder — ja, er wird als Liberaler der öffentlichen Bewunderung recommandirt. Die das thun, das sind Vertreter der Presse und ihr Gebächnis ist so kurz, nicht mehr zu wissen, daß die Presse niemals in dem Maße ein Oepfer beherrschender Willkür gewesen ist, wie zur Zeit der Allmacht dieses liberalen Staatsministers!

Stellt man die Bilanz dieses Mannes auf, so ergibt sich, daß von Allem, was er geschaffen, nichts — nichts den Tag überdauert hat, da er das Minister-Hotel verließ. Er hat die Geschichte dieser altährwürdigen Monarchie in den schicksalsschweren Stunden und er fand keine rettende Entscheidung und kein anderes, als ein groteskes Wort; die innere und die auswärtige Politik ist ihm anheimgefallen und er zeigte sich in der einen frivol und in der anderen

unzulänglich; seine fixe Idee ist es gewesen, Ungarns Staatsrecht und Preußens Großmachstellung zu ignoriren und ein Oesterreich zu construiren, dem er keine einzige Bedingung der Sicherheit, der Existenz und des Ansehens zu verschaffen vermochte.

Dieses ist, flüchtig gezeichnet, aber treu, die Skizze von dem Leben des Herrn Anton Ritter von Schmerling. Seine Freunde mochten sich seines rüstigen Alters freuen und einen Mann schätzen, der ohne Zweifel im Besitze vieler schätzenswerther Eigenschaften ist — die Fernstehenden konnten ihm das Beste bieten, was angeht die historische Wahrheit, die sich vor unseren Augen aufgebaut hat, zu bieten war: Nachsicht und Schwärze! Aber in dem Augenblicke, da man diese unglückliche Mittelmäßigkeit auf ein Piedestal stellte, gleichsam als einen Mann, der das Urtheil der Geschichte herausfordern durfte, ist es Pflicht gewesen, auch unsererseits auf dieses Piedestal heranzutreten. Und ohne Haß und ohne Groll, aber der erwiesenen Wahrheit ergeben, schreiben wir zur Erinnerung an den Geschiedenen auf seine Ruhmes Säule die Worte nieder, die einst von einem nicht minder granditätischen und nicht minder unglücklichen Staatsmanne geschrieben worden sind: „Il se méloit de tout, il se trompait toujours et ne s'en aperçut jamais!“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. August.

Zu Beginn des Monats September werden die österreichischen Minister wieder vollständig in Wien versammelt und auch Herr v. Tisza von Dienste zurückgekehrt sein. Wiewohl die österreichische und die ungarische Regierung entschlossen sind, die Ausgleichsverhandlungen möglichst bald zu eröffnen, so werden doch — schreibt die „Presse“ — dies- sowie jenseits der Leitha zunächst die Vorbereitungen für die Eröffnung der beiderseitigen Parlamente zu treffen und jene Vorlagen festzustellen sein, welche denselben zu unterbreiten sein werden. Dazu gehört in erster Linie der Staatsvoranschlag. Mit Rücksicht hierauf werden die Ausgleichsverhandlungen frühestens in der zweiten Septemberhälfte, möglicherweise aber erst im October beginnen. Bekanntlich soll zunächst die Frage der Erneuerung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses zur Verhandlung kommen; wahrscheinlich wird aber hiermit die Discussion über die Revision des österreichisch-ungarischen Zolltarifes, beziehungsweise über die Feststellung der bei Erneuerung der Handelsverträge zu beobachtenden Handelspolitik, verbunden werden. Da die österreichische Regierung seit längerer Zeit im Besitze jener Wünsche ist, welche die ungarische Regierung anlässlich der Erneuerung des Ausgleichs geltend zu machen beabsichtigt, so dürfte sofort in die meritorische Verhandlung eingetreten werden können. Ob dem Zusammentritte der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handels-Conferenz noch eine gemeinsame Minister-Conferenz vorangehen wird, oder die Verhandlungen im schriftlichen Wege eingeleitet werden, steht noch nicht fest.

Die „Wiener Abendpost“ bringt folgende Mittheilung: Wie uns aus Kairo gemeldet wird, ist, nachdem die Emission der neuen ägyptischen Anleihe vollzogen ist, die Liquidirung und Auszahlung der Entschädigungen für die durch das Bombardement von Alexandrien veranlaßten Eigenthumsverluste nunmehr thatsächlich in Angriff genommen worden. Die Publication des hierauf bezüglichen Reglements ist bereits unter dem 7. August in Kairo erfolgt. Danach werden die zuerkannten Entschädigungen im Sinne der zwischen den Mächten getroffenen Vereinbarungen voll, jedoch ohne Verzugszinsen zur Auszahlung gelangen. Die Verifikation der Indemnitäts-Titres ist bereits im Zuge, und zwar wird hierbei in der Weise vorgegangen, daß zunächst die Indemnitäts-Ansprüche der Eingeborenen geprüft werden und hierauf die den Europäern zugesprochenen Titres, und zwar in der französischen alphabetischen

Reihenfolge der betreffenden Staaten, an die Reihe kommen. Sobald die Verifikation im Einzelnen beendet ist, wird jedem einzelnen Inhaber eines Titres eine auf Sicht zahlbare Anweisung erfolgt, welche dann entweder bei der ägyptischen Schuldencasse der anglo-ägyptischen Bank in Alexandrien, oder bei dem „Crédit Lyonnais“ präsentirt und eingelöst werden kann. Die ägyptische Schuldencasse wurde zu diesem Zwecke bereits am 9. August von Kairo nach Alexandrien verlegt und mit den nöthigen Vorräthen dotirt. Mit der thatsächlichen Auszahlung sollte am 15. August begonnen werden. Zum Schutze der Ansprüche unserer Nationalen aber wird der österreichisch-ungarische Generalconsul bei dieser ganzen Operation durch einen eigenen Delegirten vertreten sein.

Die französische Regierung stand mit dem wegen angeblichen Verkaufes von Festungs-Plänen in Rom verhafteten clericalen Journalisten Grafen De Doria in feinerlei Verbindung.

Zwischen dem Vatican und China werden demnächst Verhandlungen, welche den Schutze der Missionäre zum Gegenstande haben, eröffnet werden. England hat dem Vatican bei diesen Verhandlungen seine bons offices angeboten.

Der „Herald“ kann aus guter Quelle mittheilen, daß die russische Regierung, nachdem sie vor etlichen Tagen die an Ort und Stelle topographisch aufgenommenen Specialkarte der afghanischen Grenze erhalten, sich entschloß, nicht weiter auf der Einverleibung der Grenzgegend, welche die Bezeichnung „Zufikar-Paß“ führt, zu bestehen. — Gleichzeitig kann der „Herald“ mittheilen, daß die Nachricht des „North China Herald“, Korea habe sich unter russische Oberhoheit gestellt, vollständig erfunden ist und daß die russischen Gesandten beauftragt wurden, China und Japan zu versichern, daß Rußland mit Korea keinerlei Abmachungen eingegangen ist.

Es liegen Symptome dafür vor, daß die serbisch-bulgarische Differenz demnächst zur Begleichung gelangen werde; der bulgarische Minister-Präsident Karawelow soll kürzlich seiner hierauf bezüglichen Hoffnung positiven Ausdruck gegeben haben. Die Initiative müßte aber jedenfalls von Bulgarien ausgehen. Der General-Gouverneur von Ostrumelien, Gavrilo Pascha, wird nach seiner, Anfangs September erfolgenden Rückkehr aus Konstantinopel eine Inspectionsreise in das Innere der Provinz unternehmen, auf welcher ihn Director Safanow begleiten wird.

Mehrere Besitzer Gordon'schen Papiergeldes haben sich an die ägyptische Regierung wegen Einlösung desselben gewendet. Eine Commission im Finanzministerium wurde mit der Aufgabe betraut, alle solche zur Eincastrirung präsentirten Wertzeichen zu prüfen. Mittlerweile soll man einer Bande von Fälschern Gordon'schen Papiergeldes auf die Spur gekommen sein und da keine authentischen Register über die Gordon'schen Emissionen vorliegen, dürfte sich die Unterscheidung der echten von den falschen Gordon'schen Wertzeichen geradezu als unmöglich erweisen.

Nach einer, in Konstantinopel armenischen Kreisen verbreiteten Nachricht hat der Czar die Ernennung des gegenwärtigen Vocumentenent des Katholits von Ershmiadzin, Mgr. Magar, welcher im Conclave eine geringere Stimmenanzahl als der Erzbischof von Smyrna Mgr. Melchisedek erhalten hat, zum Katholits vollzogen. Die Nachricht hat einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen und wie es heißt, wird gegen die Ernennung des Mgr. Magar ein Protest vorbereitet. — Dem armenischen Patriarchen von Konstantinopel, Mgr. Harutun, wurde dieser Tage seitens des Justizministeriums der Investitursberath übergeben. In demselben werden alle bisherigen Privilegien der armenischen Kirche in Konstantinopel ausdrücklich bestätigt.

Feuilleton.

Die treue Schwester.

Novelle von J. Knogler.
(Fortsetzung.)

„Fräulein Martha scheint mir überhaupt eine ausgesprochene Neigung für's Tragische zu haben;“ docirte Bürger weiter, stolz auf den Erfolg seiner geistreichen Satyre und begierig nach dem weiteren Beifall der jungen Damen. „Wollen Sie sich gefälligst erinnern: Vor Jahresfrist sahen wir von der gleichen Hand einen nahe dem Wege Erschlagenen, den einige Vögel umkreisten; — ein paar Monate später einen Dieb in Fesseln, — nachher gar einen Angefallenen vor der hl. Fehme, und heute stehen wir vor einer Rindsmörderin. Zwar könnten wir dem Witbe noch eine Benennung geben: „Das Mädchen, seine letzte Puppe im See versenkend!“ Aber jedenfalls paßt die erste Person leichter und verurthacht eher ein Oeufeln! — Zum Schluß möchte ich noch fragen: Woher die düstern Phantasien im kindergleichen Gemüthe unserer künftigen Verwüthten?“

„Wäre es denn nicht möglich, Herr Bürger, daß unsere Künstlerin selbst ihre Vergangenheit eigen hat?“ warf Anna Extern ein, und schaute dabei bezeichnend im Kreise um sich her, als könnte sie viel aufdecken, wenn sie nur wollte.

„Was Dir nicht einfällt, Anna! Die einsältige Martha und eine interessante Vergangenheit — unmöglich!“ widersprach Lina Verhohlt. „Warum unmöglich?“ forschte Bürger, der nicht gerne ein Gespräch im Sande verrienen sah, wenn er hoffte, irgend eine Neuigkeit oder gar eine Geschichte zu erfahren, passen zur Vereinerung der petite chronique scandaleuse, über die er gerne Buch führte.

„Vielleicht sagst Du nicht mehr, unmöglich!“, liebe Lina, wenn Du hörst, was mir neulich meine Großtante erzählte,“ fing Anna Extern wieder an, welche immer das letzte Wort für sich behielt. „Wir promenirten

die Königsstraße entlang, Tante und ich, und im gleichen Augenblicke kam die künftige Verwüththeit vom Gockelberge hergeschritten, vielleicht um nach der anstrengenden Arbeit Luft zu schöpfen oder Studien zu machen. Wir kamen ganz nahe aneinander vorüber, — und da bemerkte meine Tante, welche auffallende Ähnlichkeit Fräulein Martha mit einer der Hauptpersonen eines Processes trage, der vor etwa dreißig Jahren cause célèbre und Orspruchsthema der ganzen gebildeten Welt war. Die betreffende Dame, welcher unsere alte Freundin so sehr gleicht, sei am meisten entwickelt gewesen in die scandälöse Geschichte.“

Niemand unterbrach die Erzählerin, als sie einen Augenblick Athem schöpfte, um mit erneuter Wichtigkeit fortzufahren:

„Leider erinnert sich die Tante nicht mehr ganz genau aller Thatsachen; aber soviel weiß sie gewiß, daß es sich um ein Verbrechen handelte, das in den weitesten Kreisen Aufsehen erregte. Sie will nachdenken und bei ihren Bekannten Nachfrage halten, um wieder au fait des Ganzen zu sein. Intressirt es denn die Herrschaften, so werde ich ihnen bald die Einzelheiten des interessanten Falles mittheilen können.“

„Wemüße Dich nicht weiter, liebe Anna!“ sprach kalt und mit einem Blicke der Verachtung Ellen Mansfeld. „Denn wir sind wohl alle mit einander der Ansicht, daß es nicht ehrenvoll von uns wäre, wollten wir der Vergangenheit einer Freundin nachspüren, die uns bis jetzt nicht den leisesten Anlaß gegeben hat, an ihrem edlen reinen Sinn zu zweifeln. So lange mich nicht Fräulein Martha persönlich des Gegenheils versichert, glaube ich fest, daß sich Deine Großtante geirrt hat. Es war unvorsichtig von ihr, in solcher Weise längstvergangene alte Geschichten aufzuwärmen. Meinist Du dies nicht selbst, liebe Anna?“

Indeß kam dieselbe weder zum Besahren, noch zum Verneinen. Ohne das man es bewertelt hatte, war die Malerin, welche man in dem Zimmer des Portiers beschäftigt wähnte, zurückgekommen, um etwas Vergessenes zu holen. Niemand konnte sagen, wie viel oder wie wenig Fräulein Martha von der Unterhaltung vernommen hatte. — Aber kein- war hartherzig oder boshaft genug, um nicht Mitleid zu fühlen mit der schwachen, in sich zusammengefuntenen Gestalt, die, um sich aufrecht zu

halten, an der Wand lehnte neben dem lebensgroßen Bildnisse einer herrlichen majestätischen Jüdin. Todtblaß waren die sonst rothen Wangen des armen Wesens, bleich die Lippen, erloschen fast die Augen.

Wie ein leiser Wehruf zitterte es von der Richtung her, wo die gequälte Frau sich befand und unsicher tastete sie mit den Händen nach einer Stütze.

Da vergaß Ellen die Strafrede, welche sie ihren lieblosen Gefährten hatte halten wollen. Blüßschnell eilte sie zur Wandenden hin und stützte sie mit ihren jungen kräftigen Armen, ehe sie völlig zusammenbrach. Todtmüde wie ein armes unmündiges schutzbedürftiges Kind lehnte die Leidende ihr graues Haupt an die Brust des schönen großen Mädchens. Während ihre Augen mit trostlosem Ausdruck unsäth von Einem der Anwesenden zum Andern schweiften, stammelte sie die Bitte, Ellen möge sie aus dem Saale geleiten.

Dienstfertig sprangen die übrigen herbei, um dem Oepfer ihrer unvorsichtigen Zunge Hut und Mantel zu bringen. Lina Verhohlt machte sogar den Versuch, einen Kuß auf die kalte Stirn der Kranken zu hauchen. Dieselbe schauerte indeß zurück vor jeder Berührung.

„Entweihen sie das Zeichen der Freundschaft nicht!“ flüßterte sie, während ein bitteres Lächeln um ihre bleichen Lippen irrte. „Ihr Kuß ist schwer zu ertragen; denn er macht das Herz wund und krank wie Ihr Lob.“

Somit hatte Fräulein Martha wohl Alles gehört. — Schweigend blieb das sonst so muntere Künstlerweib zurück, als sich Ellen mit ihrem Schützling unter kurzem Grusse entfernte. Scherz und Lachen waren verstummt. Einer der jungen Maler rollte das unglückliche Bild zusammen, indem er die allgemeine Stille mit den Worten unterbrach: „Mich dauert die arme Alte! Wer weiß, wie ihr das Leben mitgespielt hat! Am Ende trieben wir's gar zu toll mit ihr!“

Niemand widersprach ihm, wie sich auch Niemand mehr aufgelegt fand zu weiteren Witz. Darum unterließ das allgemeine Fröhlich, so daß Vater Brutus — der Portier war von den jungen Künstlern so gelaust worden — brummend den Tisch wieder abräumte. —

165.

edlen
ür bei
g de-
selbst
altete.
y als
e sich
seiner
Derr
inren

ir der
birten
e be-
Der
seine
kung.
neten
räum.
erhält
3 be-
e 60,
icic's
tigem
ächste
wurde
stend
stator
onal-
ung.
Die

der
tamit

ultat
dige.

dium
wegen
beide
Ver-

135
abig;

iffen
eng-
schö

5.40,
3.80,
3.80,
2.20,
1.50,
0.7,
1.80,
Rito

trächt
1.70
1.30
6.—
mitt-
1.—

Kauf-
n. der,
stier,

Her-
ere
bel-

7.—
3.50
1.80
1.—
3.—
3.50
1.—
1.50
1.60
—
.97
.01
.90
.90

25
40
60
35
85
50
75
60
—
01
90
15
16

Völkerrechtliche Bestrebungen.

Das Völkerrecht ist ein wesentlich moderner Begriff. Die friedliche Annäherung der Nationen an einander ist eine Thatfache, die sich im Laufe der Weltgeschichte nur langsam entwickelt hat, und so ist es kein Wunder, daß die rechtlichen Bestimmungen und Vereinbarungen, welche jene Annäherungen notwendig machten, erst spät in einer gewissen statlichen Fülle entstehen konnten.

Wie immer der theoretische Gedanke der praktischen Entwicklung voraussetzt, so beherrschte einmals der Kosmopolitismus die besten Geister, während die Nationen feindlicher als je auf einander plagten. Jener Periode, welcher die große französische Revolution ein blutiges Fanal aufsteckte, entstammte auch der Gedanke, allen civilisirten Nationen ein Recht und ein Gesetz mitzutheilen.

Inzwischen ist die Fruchtlosigkeit dieser Idee eingesehen worden, und heutzutage, wo man die gewaltige Wirksamkeit des Nationalitätsprinzips vor Augen und seine natürliche Nothwendigkeit wissenschaftlich streng begründet hat, erübrigt man nur ein Räthsel für jene Schwärmer, die alle Völker auf eine Rechtsformel vereinigen wollen, die internationale Giltigkeit hätte. Man weiß, daß das Recht ein ebenso natürlicher Ausdruck nationaler Eigenthümlichkeit ist, wie die Sprache, und daß ein Weltrecht eben so ein Unding ist, wie eine Weltsprache.

Um so freudiger ist es anzuerkennen, daß die Vereinigungen, welche sich die Regelung der internationalen Beziehungen zur Aufgabe gemacht haben, der Verfolgung utopischer, rechtseinheitslicher Pläne vollkommen den Rücken gekehrt und ihre Thätigkeit einzelnen, praktischen Aufgaben zugewandt haben, die im Verkehr der Völker unter einander allerdings von einschneidender Wichtigkeit sind. Es gibt eine Menge von Beziehungen, in denen die fundamentale Rechtsanschauung der einzelnen civilisirten Völker nicht verschieden ist und in welche nur der Zufall Ungleichheiten der geschriebenen oder der Gewohnheitsrechte hineingebracht hat. Diese störenden Ungleichheiten zu beseitigen, ist ein erstrebenswerthes Ziel. Vor Allem fallen in diese Kategorie alle diejenigen culturellen Unternehmungen, in denen die Völker Europas nicht als abgegrenzte, gegenständige Gewalten, sondern gewissermaßen als eine einheitliche, große Gemeinschaft auftreten, also in erster Linie der Handelsverkehr und auf diesem Gebiete besonders der Seeverkehr.

Dieses ist denn auch der hauptsächlichste Gegenstand, mit welchem die „Gesellschaft für die Reform und die Codification des Völkerrechts“, welche ihren diesjährigen Congress in Hamburg abhält, beschäftigt ist. Demgemäß sind es vorwiegend Kaufleute, Rheder, Ladungsinteressenten, Verschäfer, Dispacature, Seecapitäne und solche Juristen, die sich für den Seehandel interessieren, die sich als Mitglieder dieses internationalen Vereins an den Verhandlungen betheiligen. Sie erkennen am lebhaftesten die Nothwendigkeit, welche aus der Verschiedenheit der nationalen Gesetzgebungen erwächst, und werden am meisten von der Unsicherheit betroffen, die immer noch auf vielen Gebieten des internationalen Verkehrs herrscht.

Der Verein, dessen officieller Name „Association for the reform and codification of the law of nations“ lautet und welcher, obwohl auf internationaler Basis errichtet, doch vorzugsweise unter den germanischen Völkern, den Deutschen, Engländern, Nordamerikanern, Holländern und Scandinaviern, als den vorzugweise jetsahrenden Nationen, wirksam geworden ist, hat während seines Bestehens schon eine achtungswürdige Culturarbeit verrichtet. In ruhiger, unentwegt fortwährender Arbeit hat dieser Verein seit einer Reihe von Jahren durch Austausch der Meinungen und durch Beratungen und Beschlüsse dazu beigetragen, daß die Ungleichheiten der Rechtspflege der verschiedenen Staaten ausgeglichen und abgeschliffen werden. Keine allgemeinen, nebelhaften Gleichheitsbestrebungen leiten die Thätigkeit des Vereines, sondern immer bestimmte praktische Ziele. Sie erstrecken sich auf das Recht, das allen Völkern gemeinsam sein muß, um einen ergiebigen Verkehr zwischen ihnen zu ermöglichen. Der Verein will dieses Recht codificiren und, wo es mit den Verhältnissen der Gegenwart nicht im Einklange steht, verbessern.

Auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts läßt sich der Verein vor allen Dingen die Förderung der Idee angelegen sein, internationale Schiedsgerichte zur Entscheidung zu bringen. Freilich kann die Wirksamkeit des Vereines auf diesem Gebiete von keinen unmittelbaren Folgen begleitet sein. Denn er besteht nicht aus Delegirten der Regierungen, sondern aus Privatpersonen einzelner Nationen, deren langjährige humanitäre Bestrebungen dahin zielen, ein immer engeres Band um die Völker zu schlingen. Darum kann die Einwirkung der „Association“ auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts, in das die Machtfrage und die Politik hineinzieht, nur von moralischer Bedeutung für die öffentliche Meinung sein. Auf dem Gebiete des Privatrechts hingegen hat sie mit glücklichem Erfolg an einer Fortbildung des gemeinsamen Völkerrechts gearbeitet und so manche Verschiedenheit beseitigen helfen, die zwischen den Rechten der civilisirten Nationen zum Nachtheil wichtiger Verkehrsinteressen bestanden.

Eine Uebersicht über die Fragen, welche dem jetzt tagenden Congress vorliegen, wird eine Anschauung von dem Wirkungskreise geben, welchen

Untertessen schritten die beiden an Alter, Schönheit, Talent und Reichthum so verschiedenen Frauen langsam durch die Straßen; denn Martha hatte die Benutzung einer Droschke abgelehnt. Ellen sagte sich in diesen Wunsch, weil sie selbst hoffte, die frische Luft und der Anblick der verschiedenen Straßenfiguren werde beruhigend auf die erregten Nerven der armen Freundin einwirken. Diese schien indes weder zu sehen noch zu hören. Starr schaute sie vor sich hin, so daß ihre Begleiterin froh war, als sie endlich das hochgebligte Haus auf dem Godelberge erreichten und damit die Wohnung der alten Malerin.

Ellen war noch nie in derselben gewesen. Kein Wunder, daß sie in stiller Neugierde die vier Treppen hinaufstieg. Sie hatte stets an der kleinen, wunderlichen Person Martha's ein tieferes Interesse genommen, das durch den eben erlebten Austritt erhöht wurde. Sie war noch zu jung, um nicht den lebhaftesten Wunsch zu hegen nach der Erforschung des eigentlichen Grundes, warum ihre Gesährtin durch die Neben der anderen so tief war erschüttert worden. Herbe Kritik in Betreff ihrer abnormen Bilder hatte sie schon öfters erfahren, ohne daß sich ihr Gram in so tragischer Art gäußert hätte! War am Ende Anna Eltern mit ihrem lächerlichen Klatsch dem Geheimnisse dieses armen, einsamen Lebens auf der Spur?

Zur Ehre Ellen's sei es gesagt: sie gab in ihrem Herzen nur einen Augenblick dem Zweifel Raum gegen die schuldbesüßte Frau an ihrer Seite. Dann unterdrückte sie ihn und jede Frage, welche Martha als eine Anspielung auf ihre Bergangenheit hätte aufnehmen können.

Mittlerweile waren sie eingetreten in die engen Räumlichkeiten, die das Heim der alten Jungfer bildeten. Ellen schloß sich angenehm überrascht durch das trauliche Bild stiller Häuslichkeit, das sich ihren Blicken darbot. Bis hier herauf drang der Lärm der Straße nur als schwaches Echo. Dafür zwischerten ein paar Canarienvögel lustig um die Wette in ihrer Freude über das goldene Sonnenlicht, das nur schwach gedämpft durch dastige Gardinen in seiner Pracht hereinstrahlte durch die Fensterstüben. Wohl herrschte kein Ueberfluß an Gerächtschaften in dem Raume, — und die Möbel zeigten keine Spuren langjähriger Gebrauchs. Aber Alles war zierlich und rein; jedes Stück nahm seinen passenden Platz ein, und überall wehte ein süßer Duft von Rosen und blühenden Nelken, so daß Ellen unwillkürlich vor sich hinflüsterte: „Hier ist gut leben!“ (Schreibung folgt.)

der Verein sich abgesteckt hat. Allgemeines Frachtrecht und Connoffements, internationale Havarierecessen, officiële Untersuchungen über Seeunfälle, internationaler Schutz der unterseeischen Telegraphenabel, internationale Conventione über die Unterhaltung von Leuchtfeuern, Garantieverträge, Fortschritte des Schiedsgerichtswesens zur Beilegung internationaler Streitigkeiten, Vollstreckung fremder Urtheile, Zeugnisabgabe für fremde Gerichte, Conflict der Ehegesetze, internationales Urheberrecht, internationaler Eisenbahnverkehr, Assimilirung der Wechselgesetze.

Im Vordergrund steht die erste der angeführten Fragen, die Regelung des allgemeinen Frachtrechts. Die Verhältnisse auf diesem Gebiete haben sich durch die rapide Entwicklung des Dampfschiffverkehrs in den letzten zwanzig Jahren in so einschneidender Richtung zu Gunsten der Rheder entwickelt, daß das allgemeine Rechtsbewußtsein sich schon lange gegen diese Benachtheiligung der Waaren verladenden Kaufleute durch die ihre einseitigen Interessen währenden Dampfschiff-Rhederien aufgebäumt hat. Der jetzt allgemein übliche Frachtcontract, wie er in den Seeconnoffements zum Ausdruck gelangt, befreit die Rheder von aller Verantwortung für Versehen seitens der Capitäne und der Schiffsmannschaft fast vollständig. Die großen Dampfschiff-Rhederien können einen solchen Druck ausüben, daß sie gewissermaßen ein Monopol auf den Dampfschiffverkehr haben, das dem der Eisenbahnen nicht unähnlich ist. Während aber, wenigstens in Deutschland, die Gesetzgebung durch die Aufstellung gewisser Normativvorschriften die Eisenbahnen an der Ausbeutung dieses Monopols zum Nachtheil des Publicums hindert, hat ein Gleiches in Bezug auf Rhederien bisher in Europa noch nicht stattgefunden. Dr. Sieveling, der Präsident des Hamburger Oberlandesgerichts und der Vorsitzende des Congresses, dem wir in unserer Darstellung im Wesentlichen folgen, hat in seiner Eröffnungsrede zum Congress ausdrücklich hervorgehoben, daß „der hierdurch hervorgerufene Rechtszustand ohne Frage die Regeln verlegt, die das natürliche Rechtsgefühl erfordert.“

Auf dem Gebiete des Seerechts hat der Verein bisher überhaupt seine erfolgreichste Thätigkeit entwickelt. Es ist das ein Gebiet, auf dem seit jeher das Gewohnheitsrecht nach Maßgabe des allgemeinen Bedürfnisses sich betheigt, sehr lange bevor die Gesetzgebung sich darauf besann, ihrerseits Besitz von diesem Gebiet zu ergreifen. Und auch heute noch, wo die Gesetzgebung ihr dichtes Gespinnst außerordentlich ausgedehnt hat, ist den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs nicht Genüge geleistet. Der Verkehr ist eben schneller fortgeschritten, als die Gesetzgebung. Wie früher, so bleibt auch jetzt noch den Kaufleuten und Schiffen ein weites Feld der eigenen Thätigkeit übrig in der Fügung von Rechtsnormen, die den Verkehr der Völker unter einander beherrschen. Erst im Jahre 1877 noch hat der Verein auf dem Antwerpener Congress eine Reihe von Bestimmungen über die Havarie grosse getroffen, in der Absicht, die Grundlagen eines, für alle civilisirten Völker verbindlichen, allgemeinen Havarierecesses aufzustellen. In der That haben sie sich unter dem Namen „York and Antwerp Rules“ in weitesten Kreisen Eingang verschafft und sind zwischen Rhedern und Verschiffern zu einer bleibenden Norm für ihre Rechtsverhältnisse geworden.

Die Antwerpener Vereinigung ist auf dem Wege des Vertrages, ohne Eingreifen der Gesetzgebung, erreicht worden. Auch die jetzigen Verhandlungen über ein Normal-Connoffement werden auf dieser Grundlage gepflogen. So weit das Privatrecht, insbesondere das Handels- und Seerecht in Frage kommt, ist die Gesetzgebung leicht zu entbehren. Immerhin aber wirkt diese mit mehr Autorität als die Verhandlung von Privaten. Auf manchen und vielleicht den wichtigsten Gebieten aber ist die letztere gänzlich unzureichend. Darum schließt die „Association“ eine moralische Einwirkung auf die Gesetzgebung der einzelnen Länder durchaus in ihr Programm ein. So ist die einheitliche Regelung der Bestimmungen über Contrebande, über Anerkennung der Urtheile auswärtiger Gerichtshöfe, die Anerkennung ausländischer Concurrenz etc. ohne Dagwischenkunft internationaler Verträge undenkbar.

Die Ausichten auf diesem Gebiete steigen glücklicherweise von Tag zu Tag. Die internationalen Verträge mehren sich und ziehen immer größere und mächtigere Gebiete in ihr Reich. Sie haben sämmtlich die Förderung internationaler Beziehungen, die Sicherung des internationalen Verkehrs und die Hebung von Handel und Schiffahrt zum Zweck. Gegenwärtig z. B. tagen ein internationaler Eisenbahn- und ein Telegraphencongress in Brüssel und Berlin. Auf manchen dieser Gebiete gebührt dem Verein das Verdienst der ersten Anregung. Durch seine Thätigkeit ist auch der Gedanke der belgischen Regierung nicht am wenigsten angeregt worden, ein internationales Handels- und Seerecht ausgearbeitet zu werden, dessen Beratung die Vertreter aller civilisirten Nationen eingeladen sind und demnächst zu einem Congress in Antwerpen zusammentreten werden.

Wie ein allgemeines, durch staatliche Verträge sanctionirtes, internationales und durch die Gesetzgebung autorisirtes Recht in großen Verhältnissen nötig werden kann, erklärte Herr Dr. Sieveling auf dem Hamburger Congress an dem Kongolitaat:

„Aus der International Association of the Congo ist der freie Kongolitaat geworden, welcher in gewissem Sinne als ein internationaler Staat bezeichnet werden kann. Denn freier Handel ist innerhalb desselben allen Nationen gewährleistet, eine internationale Commission ordnet die Schifffahrt, die Strompolizei, das Postwesen, das Quarantainenwesen. Und wie auch immer die Gesetze dieses jüngsten Staates werden geordnet werden, so ist so viel klar, daß der Verkehr von Angehörigen aller civilisirten Nationen, welche sich auf diesem Staatsgebiet zusammenfinden werden, die Einführung von Gesetzen erforderlich machen wird, welche die Anschauungen der verschiedensten nationalen Gesetzgebungen in sich vereinigen, sie mit einander ausgleichen, oder zwischen ihnen vermitteln und so ein Recht bilden, welches — auf keiner particularen, nationalen Entwicklung beruhend — in gewissem Sinne ein jus gentium (Völkerrecht) genannt zu werden verdienen wird.“

Dr. Sieveling konnte in öffentlicher Rede vor dem Congress des Vereines es aussprechen, daß so die Bedürfnisse des Verkehrs die Regierungen zu einem einmüthigen Handeln auf dem Gebiete des Rechts veranlassen. Das ist eine Thatfache, welche die Bestrebungen der Gesellschaft sanctionirt. Während früher die Regierungen eifersüchtig über die Behauptung ihrer gesonderten Rechtspflege und Rechtsentwicklung wachten, werden sie nun immer mehr und mehr bereit, durch internationale Vereinbarung das Recht für alle Völker gleichmäßig zu gestalten.

Inland.

Wien, 23. August. Aus dem nordalbanienschen Wetterwinkel, also aus einer Gegend, die schon deshalb interessant, weil deren Bewohner theilweise in Verbindung stehen mit Südbalmetien, Montenegro und dem von unseren Truppen besetzten Tim-Gebiete, treffen noch immer Nachrichten ein, die vermuthen lassen, daß es dort ziemlich bunt hergehen muß. Man signalisirt sogar das Wiedererwachen jener „Albanesischen Liga“, die zum ersten Male vor sieben Jahren ihr Dasein durch die Blutthat von Pjeter der Welt veränderte, wo bekanntlich der Bevollmächtigte des Sultans, der verdienstvolle Feldmarschall Mehemed Ali in der Versammlung der albanesischen Stammhäupter ermorde wurde. Eine ähnliche „Liga“ hat sich auch jetzt gebildet, um erforderlichenfalls „die von der türkischen Regierung versuchten Neuerungen“ mit Waffengewalt zu hindern. Diese „Neuerungen“ bestehen in weiter Nichts, als in dem Verliche des Wali von Sutori, eine geordnete, einheitliche Verwaltung in der Provinz einzuführen. Dagegen sträuben sich aber

die verschiedenen, sich sehr selbstständig fühlenden „interessanten“ Bergstämme der Hoti und Bulati, der Klementi und Dibbra, und auch die „höchst interessanten“ Miribiten sollen durch Abgeordnete der Liga für den Bund gewonnen werden. Mit welcher Blutthat die neue Liga ihre vollsthätigkeit wieder inauguirten wird, ruht vorläufig noch in der Zeiten Höhe. Aber ohne eine landesübliche kleine Niederabteilung dürfte die Sache wohl kaum ablaufen, denn es herrschen dort geradezu — arabishe Zustände, die nicht trefflicher gekennzeichnet werden können, als durch die einfache Thatfache, daß ein Gendarmerie-Tschak, d. h. ein Wachtmeister der Gendarmerie, seinen rückständigen Sold von der löblichen Behörde nicht anders herinzubringen weiß, als — daß er in aller Eile eine fröhliche Räuberbande gründet. Dieser seltsame „Gründer“ entwickelt aber einiges Talent für Strategie, denn er bezieht mit seinen Gefolgsgenossen in dem waldigen Gebirge Stellungen, von denen aus die Verbindung der Provinzhauptstadt Sutori mit dem Handelsplätze Prizren unterbrochen werden kann. Derlei Vorgänge machen wohl jeden Commentar überflüssig und erregen nur den Wunsch, daß sie localisirt bleiben und keinerlei „Wirkungen in der Ferne“ ausüben.

Prag, 23. August. Hinsichtlich der Bankfrage liegen neuerdings zwei czechische Enuncciationen vor. Nach der „Narodni“ sagte der czechische politische Verein in Wien folgende Resolution: „Mit Rücksicht darauf, daß wir niederösterreichische Czechen ebenfalls zur czechischen Nation gehören, welche mit Recht die Anbringung des Textes auf den Banknoten durchzusetzen und das Verhältnis der Czechen zur österreichisch-ungarischen Bank im Interesse des Gewerbestandes zu regeln sucht; in Erwägung, daß so bedeutende Steuerträger, wie wir, auch das Recht haben, daß uns der Werth der Geldzeichen in unserer Muttersprache angegeben werde; in Erwägung, daß dieses unanfechtbare Recht unserer Nation bisher verweigert wurde, dieselbe jedoch als minderberechtigt erachtet werden könnte, als die deutsche und magyarische: erklären wir uns in voller Uebereinstimmung mit der Petition der Prager Handelskammer, verlangen von der Regierung, daß sie diesen Forderungen die vollste Beachtung schenke und erwarten wir von den czechischen Abgeordneten, daß sie dieses unser Recht unentwegt schützen werden.“ — Der Club czechischer Kaufleute in Bissen erklärt, die Forderungen der Prager Kammer in der Bankfrage seien das Minimum der von der czechischen Kaufmannschaft im Interesse der wirtschaftlichen Zukunft des Vaterlandes zu erhebenden Forderungen. Der Club beschloß, der Bilsener Handelskammer sowie der czechischen Reichsraths-Delegation ein Promemoria zu überreichen, in welchem diese beiden Körperschaften aufgefordert werden, bei gründlicher Behandlung des zu erneuernden Bankprivilegiums die wirtschaftliche Interessengemeinschaft aller Länder der böhmischen Krone zu betonen.

Ausland.

London, 23. August. Es soll Lord Salisbury gelungen sein, sich mit dem Fürsten Bismarck bezüglich aller schwebenden Fragen zu verständigen. Selbstverständlich ist eine Allianz nicht geschlossen und überhaupt nichts Schriftliches vereinbart worden, doch soll eine geeignete Basis für die späteren Unterhandlungen gewonnen worden sein. Das englische Cabinet erwartet in Folge dessen, daß Deutschland die Mission Sir Henry Drummond-Wolff's in Konstantinopel nachdrücklich unterstützen werde und es gibt sogar Optimisten, welche die Hoffnung hegen, daß die ägyptische Frage noch vor Beginn der Parlamentswahlen ihre Lösung finden werde. — Kassa capitulirte am 30. Juli, durch Hunger gezwungen. — Der „Daily News“ wird aus Madrid gemeldet, Deutschland beziehe nicht nur auf der Herstellung eines Protectorats über die Karolinen-Inseln, sondern der deutsche Graf Solms habe in Madrid eine Note überreicht, welche gegen die Entsendung von spanischen Kreuzern und Truppen zur Besetzung der Yap-Insel formell protestirt.

Madrid, 23. August. Die „Agencia Fabra“ glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß Deutschland auf die Besitzergreifung der Karolinen-Inseln verzichtet oder daß Spanien alle commercielle und diplomatischen Verbindungen mit demselben abbrechen werde. In der Sitzung der Afrikanischen Gesellschaft hielten Corllo und Carvajal heftige Reden gegen das Vorgehen Deutschlands. Heute findet abermals eine Sitzung statt, in welcher die Regierung zu energischen Entschlüssen aufgefordert werden soll. — Protestmeetings werden veranstaltet. Man versichert, die Antwort des Fürsten Bismarck auf die spanischen Reclamationen sei ausweichend. Der Reichstanzler stimme der Prüfung der Rechte Spaniens zu. — Man glaubt, daß die spanische Expedition in Yap eingetroffen sei.

Petersburg, 23. August. Kaiser Alexander III. wird sich von Kremfjer aus zunächst zu den Uebungen der um Jvanograd concentrirten Truppen und sich sodann zu den großen Manövern bei Riew begeben. Auch die Stadt Charlou soll von Ihren Majestäten besucht werden. Von einer Absicht des russischen Kaiserpaars, einen Besuch in Gmunden abzustatten, ist nichts bekannt. Dagegen wird mit Bestimmtheit versichert, daß Ihre Majestäten sich gegen Ende September nach Kopenhagen zu begeben beabsichtigen, woselbst sich alle Söhne und Töchter des dänischen Königshauses Stelldichein gegeben haben sollen.

Rio de Janeiro, 23. August. Das neue Cabinet wurde in der folgenden Weise zusammengesetzt: Cotegipe Auferes, Mamroo Zinneres, Belisario Finanzens, Delplucio Justiz, Jungeneiro Krieg, Chaves Marine, Prado öffentliche Arbeiten, Handel und Ackerbau.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. August.

— Sr. k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Curialrichter Emerich Szentgyörgyi zum Staatssecretär im Justizministerium zu ernennen.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus dem von der Gesetzgebung zum Zwecke der Unterstützung von Pfarrern und Seelsorgern der siebenbürgischen gr.-or. römischen Erzdiocese für das laufende Jahr votirte Betrage dem Lemner gr.-or. römischen Pfarrer Johann Wirtse und dem Dab-Tuplofer gr.-or. römischen Pfarrer Johann Dumitreacu je 100 fl., ferner dem Sogobarer gr.-or. römischen Pfarrer Juon Mihaila 50 fl. bewilligt.

— Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Obergespan des Unteraltenser Comitats, Baron Koloman Kemény, zum Präsidenten des Aufsicht-Comitats für die Nagypedyer Wingerschule ernannt.

— (Die Generalversammlung der sächsischen Universitäts) ist auf den 17. September einberufen worden.

— (Schulnachricht) In der Hermannstädter k. ung. Staatsvolkschule beginnt die Aufnahme der Schüler für das nächste Schuljahr 1885/6 am 1. September. Die Einschreibgebühr in die Clementarvolkschule beträgt 25 kr., das Schulgeld für das ganze Jahr 2 fl.; in die obere Mädchenschule beträgt die Einschreibgebühr 50 kr., das Schulgeld 5 fl.; in die Kleinkinder-Bewahrsanstalt beträgt die Einschreibgebühr 1 fl., das Schulgeld 50 kr. monatlich. Fleißige arme Schüler können auf Grund eines beförderlich ausgestellten Armutszugewisses von der Bezahlung des Schulgeldes dispensirt werden.

— (Schützen-Verein) Bei dem am 23. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgl. Scharfschützen-Vereines

wurden v
schüsse un
Bachholz
das erste
dritte Fri
Sr. k. k.
stehenden
findet Ca
Programm
Ca
des Schief
Oberbüch
deselben,
Abends.
So
brechung v
Muff auf
Schützenh
königs mi
Caale des
Entrée für
a Person.
Es
und zwar
mieni'selbe
1. S
Durchmess
großen Ca
hiesig eine
nur noch
Der beste
Bofal. D
Stiftung.
Stiftung.
Der fünft
2. S
theiltes r
äußeren in
hiebei nur
kosten die
1. sechs
4. vier Si
Silbergult
Silbergult
3. S
getheiltes
Lagen 6
ausgegeben
Karte 30
Bette: 1
Ducaten,
10. drei
15. zwei
4. S
getheiltes
2 Punkte,
und werde
1 Thaler,
letzteschiff
laut Widm
—
d. J. bere
tember um
—
Nachmittag
Frau Th
allgemei
in Sieben
und Wasch
evang. Ka
Nachdem d
Ortsverein
Jahresber
wicklung d
h. Landes
funden und
seine Sagu
gehören 50
Einnahme
Die Thätig
wandten fi
höfe zu, A
eine Kinde
eine Arbeit
Frauenvere
zur Unterst
Kinder, 20
Hierauf fo
Obert, Sta
in Herman
Fr. Solbert
änderung b
Bischof Dr.
frauen für
freudigkeit
Der
bestimmt.
In der n
Weber ein
3 ausgehof
Durchschlo
Stalagmit
Pauemann
Schulmann
Stoßahn e
zwei Unter
Pfarrer J
siebenbürg
pflegt, and
der schädli
Cladosponi
bistorisch
römischen
daß die r
zogen. Die
einen in be

wurden von 10 Schügen 366 Schüsse abgegeben, darunter 132 Schwarzschüsse und 6 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferbeste Michael Bachholz, das zweite Adolf Klauscher, das dritte Josef Winkler; das erste Glücksbeste Adolf Markoci, das zweite Johann Schäffer; das erste Würgbeste Karl Unterer, das zweite Gustav Otto, das dritte Friedrich Kanbauer.

(Das Königs-Festschießen) des unter dem Protectorate Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig stehenden Hermannstädter bürgl. Scharfschützen-Vereins findet Samstag den 29. und Sonntag den 30. d. M. mit folgendem Programm statt:

A. Festschießen-Ordnung.

Samstag, 6 Uhr Früh: Versammlung der Schügen im Saale des Schießhauses auf der Schießstätte, hierauf Begrüßung durch den Oberführermeister Samuel Otto und Eröffnung des Schießens; Dauer desselben, mit Unterbrechung von 12 bis 1 Uhr Mittags, bis 7 1/2 Uhr Abends.

Sonntag, 6 Uhr Früh: Fortsetzung des Schießens, mit Unterbrechung von 12 bis 1 Uhr Mittags, bis 5 Uhr Abends. Von 5 Uhr Mittags auf der Schießstätte. 6 1/2 Uhr feierliche Installation des neuen Schützenkönigs und Preisvertheilung, nachher Begleitung des Schützenkönigs mit Musik zur Soirée und Tanzunterhaltung im neuhergerichteten Saale des Gesellschaftshauses. 8 1/2 Uhr Beginn der Tanzunterhaltung. Entrée für Nicht-Schützenvereinsmitglieder in den Tanzsaal 50 kr. à Person.

B. Schieß-Ordnung.

Es wird auf 6 Standscheiben mit 120 Meter Distanz geschossen und zwar: 1 Königsfestscheibe, 1 Kreisscheibe, 2 Trefferscheiben, 2 Prämienscheiben.

1. Königsfestscheibe. Das Scheibenbild hat ein 20 Centim. Durchmesser großes rundes Schwarz mit einem 6 Ctmtr. Durchmesser großen Carton, worauf nur die tiefsten Schiffe gewinnen; und foliet hierzu eine Schußkarte von 10 Schuß 1 fl. 50 kr., welche Karte aber nur noch einmal zum Preise von 1 fl. gelöst werden kann. — Beste: Der beste Ziesschütz bestimmt den neuen Schützenkönig, gewinnt 1 silbernen Pokal. Der zweitbeste Ziesschütz 3 Ducaten Baron v. Bruckenthal'sche Stiftung. Der drittbeste Ziesschütz 1 Ducaten Sigmund Ferdender'sche Stiftung. Der viertbeste Ziesschütz 1 Ducaten Sam. Otto'sche Widmung. Der fünftbeste Ziesschütz 2 Thaler Wilhelm Großmann'sche Widmung.

2. Kreis-Scheibe. Das Scheibenbild hat ein 12 Kreise gefülltes rundes Trefferfeld von 34 Ctmtr. Durchmesser, wovon die äußeren im weißen, die inneren im schwarzen Felde stehen; es gewinnen hierbei nur die meisten Kreise auf einer Schußkarte von 3 Schuß und kosten die ersten 10 Schußkarten 1 fl., jede weitere Karte 10 kr. Beste: 1. sechs Silbergulden, 2. fünf Silbergulden, 3. fünf Silbergulden, 4. vier Silbergulden, 5. vier Silbergulden, 6. drei Silbergulden, 7. drei Silbergulden, 8. zwei Silbergulden, 9. zwei Silbergulden, 10. zwei Silbergulden.

3. Treffer-Scheibe. Das Scheibenbild hat ein in 4 Kreise getheiltes Schwarz mit einem Durchmesser von 20 Ctmtr., worauf in jedem 6 Schuß geschossen wird; hierzu werden Schußkarten à 6 Schuß ausgegeben und kosten die ersten fünf Karten 1 fl. 50 kr., jede weitere Karte 30 kr. Es gewinnen hievon nur die meisten Treffer auf 1 Karte: Beste: 1. zwei Ducaten, 2. ein Ducat, 3. zwanzig Francs, 4. ein Ducat, 5. ein Ducat, 6. fünf fl., 7. fünf fl., 8. vier fl., 9. vier fl., 10. drei fl., 11. drei fl., 12. zwei fl., 13. zwei fl., 14. zwei fl., 15. zwei fl.

4. Prämiens-Scheibe. Diese Scheiben haben ein in 2 Kreise getheiltes Schwarz von 20 Ctmtr. Durchmesser, der innere Kreis zählt 2 Punkte, der äußere aber nur einen Punkt; Einlage per Schuß 5 kr. und werden Prämien vertheilt: für 20 Punkte 1 fl., für 30 Punkte 1 Thaler, für 60 Punkte 2 Thaler, für 120 Punkte 1 Ducat. Der letztgeschossene Carton zieht die C. F. Seemann'sche Stiftung von 2 fl. laut Widmung.

(Schüler-Concert Schulz.) Das auf den 5. September d. J. bereits angekündigte Concert findet schon Freitag den 4. September um 8 Uhr Abends im Glaspavillon des „Hermannsgartens“ statt.

(Die Vereinstage in Mediaş.) Den 21. d., 5 Uhr Nachmittags, eröffnete in der dichtgefüllten ev. Pfarrkirche die Vorsitzerin Frau Theresä Zikeli die erste Generalversammlung des allgemeinen Frauenvereins der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, indem sie zugleich ihrer Freude über das Gedeihen und Wachsen des jungen Vereines Ausdruck gab, und erwähnte, daß die evang. Landeskirche den Verein unter ihren Schutz genommen habe. Nachdem die Beglaubigungsscheine der anwesenden Vertreterinnen einiger Ortsvereine abgegeben, trug Schriftführer Dr. Fr. Teutsch den Jahresbericht vor. Derselbe entrollt ein Bild der geschichtlichen Entwicklung des Vereines, wie die Anregung zu dessen Begründung vom h. Landesconsistorium ausgegangen, allerorts freudige Aufnahme gefunden und wie derselbe schließlich am 22. Mai 1884 in Hermannstadt seine Sitzungen berathen und festgesetzt habe. Zum allg. Frauenverein gehören 50 Frauenvereine mit 5000 Mitgliedern und betrug die Jahres-Einnahme 4301 fl., von welcher 2534 fl. Mitgliederbeiträge waren. Die Thätigkeit der einzelnen Ortsvereine ist eine umfassende; die einen wandten sich der Ausschmückung der Gotteshäuser und Pflege der Friedhöfe zu, Andere wollten die Armenpflege ausüben. Heldeborn beschloß eine Kinderbewahranstalt, Mediaş einen Kindergarten, Hermannstadt eine Arbeitsschule zu errichten. Bezüglich der Verwendung der dem allg. Frauenverein verfügbaren 400 fl. wurde beschloffen: 100 fl. für Stipendien zur Unterstützung für Krankenpflegerinnen, 100 fl. zur Bekleidung armer Kinder, 200 fl. zur Unterstützung von Bewahranstalten zu verwenden. Hierauf folgte die Wahl der Vorstände. Es wurden gewählt: Franz Ober, Stadtpfarrer in Kronstadt, Dr. Friedrich Müller, Stadtpfarrer in Hermannstadt, Johann Oberth, Stadtpfarrer in Mediaş, und Dr. Fr. Goldberth, Apotheker in Mediaş. Schließlich wurde eine Statutenänderung beschlossen und hiemit war die Tagesordnung erschöpft. — Bischof Dr. Teutsch dankte den zahlreich erschienenen Frauen und Jungfrauen für den bisher bewiesenen Edelsinn, sie zu weiterer Arbeitsfreudigkeit auf dem Felde barmherziger Liebe ermunternd.

Der Vormittag des 22. d. war dem Landesfundeverein bestimmt. Zuerst tagten die Sectionen im Prüfungsaal des Gymnasiums. In der naturwissenschaftlichen Section zeigte Professor W. Weber einige von W. Hausmann in Kronstadt eingesandte Gegenstände: 3 ausgestopfte Fledermäuse, 2 Wirbelkörper von Höhlenbären, einige Durchschliffe von siebenbürgischen Mineralien und einige Stücke von Stalagmiten — sämtliche Gegenstände aus der Almaier Höhle. Hausmann hält sie auch für Schulzwecke vorräthig. Aus der Mediaşer Schullammlung werden gezeigt: der Schädel eines bos primigenus, Stobach ein elephas primigenus, Geweih von cervus elephas fossilis, zwei Unterkiefer einer Capreolus-Art und der Unterkiefer eines Rhinoceros. Pfarrer Hoch bespricht die neuesten Krankheitserscheinungen an den siebenbürgischen Weinböden, damit die widerstandsfähigen Sorten gepflegt, andere beseitigt werden. Er entwickelt Natur und Verbreitung der schädlichen Pilze, des Sphaeceloma ampelinum, Odium Onkeri, Cladosporium ampelinum und Peronospora viticola. — In der historischen Section zeigte Pfarrer Jabini einen gut erhaltenen römischen Muffstein, der bei Waldhütten gefunden wurde, ein Beweis, daß die römischen Legionäre aus dem Harbad in das Kesselthal gezogen. Pfarrer Gräser übergibt für das Bruckenthal'sche Museum einen in der Nähe von Tobsdorf gefundenen, schön gearbeiteten mittel-

alterlichen Schlüssel. Dr. Fr. Teutsch berichtet über archäologische Funde in den parallelen Thälern der Kofel bei Reudorf, Mauthal, Felsendorf, Raffen und Schaa; J. T. Schuster über Funde bei Seiden, Fr. Arz über Funde bei Urwegen und Blutroth, Dr. Fr. Müller über bronzene und eiserne Nadeln und Arzte aus Tarteln. Professor C. Werner legt sein eben erschienenen Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte Ungarns und Siebenbürgens vor und zeigt ein höchst werthvolles, in Renaissance gearbeitetes Schmuckstück der Mediaşer Schützengilde aus dem 16. Jahrhundert, welches augenblicklich vom jeweiligen Schützenkönig des Mediaşer Schützenvereins bei feierlichen Gelegenheiten getragen wird. Professor J. Herfurth macht Mittheilung von dem bevorstehenden Erscheinen des ersten Bandes der Kronstädter Geschichtsquellen. Schließlich liest Professor Herberth einen Abschnitt aus der Arbeit Friedrich Schuller's (Hermannstadt) „Kämpfe um Siebenbürgen nach der Schlacht von Mohács“, welche mit Benützung einiger neuen Quellen aus dem k. k. Hof- und Staatsarchiv gearbeitet ist. — 12 Uhr Mittags trat die Generalversammlung in der Pfarrkirche zusammen. Grüße an den Verein waren eingelaufen vom Semmering von Dr. C. Reiffenberger, aus St. Blasien von Dr. G. Groos, aus Hamburg von Edm. Steinacker. Director L. Korobi beantragte im Namen der Rechnungsprüfungskommission dem Cassier Absolutorium und Dank; beides gewährte die Generalversammlung. Hierauf las Handelskammersecretär Joh. Hing einen Theil seiner Abhandlung: „Ueber den Stand der Gemeindevermögens in Siebenbürgen“. Die umfassende Arbeit eröffnet nach vielen Seiten neue Gesichtspunkte und wird deren im Archive des Vereines ersolgende Veröffentlichung unseren Nationalöconomen sehr willkommen sein. Hiemit schloß die 38. Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landesleute.

Das gemeinsame Mittagessen in der Festhalle, von einem großen Theile der Festgenossen besucht, verlief in gemüthlich zwangloser Form. Während des Mahles trant Bischof Teutsch auf den idealen Geist, der in den Arbeiten auch dieser Tage mehrfach hervortrete und Pfarrer Wittke auf die Zähigkeit unseres Volkes, welches in Noth und Trübsal früherer Jahrhunderte dulden und arbeiten im Geiste einig zu sein gelernt habe. Wenn es auch hinfürdülde und arbeite und in allem Guten einig zusammenhalte, werde sich die Verheißung des vierten Gebotes auch an ihm erfüllen: „auf daß du lange lebest auf Erden!“

Großes Interesse bot Nachmittags das Schauturnen in der Turnhalle der Schüler und Schülerinnen der evangelischen Schulanstalten, wobei Turnlehrer Schneider sich als Meister in seinem Fache bewies. Ueber die Abends stattgefundene Festliedertafel haben wir bereits gestern berichtet.

— Aus Esik Somlyó wird uns vom 24. d. M. geschrieben: Am 23. d. Abends 8 Uhr fand im hiesigen großen Saale des gewesenen Prätorialegebäudes eine Kindervorstellung zu Gunsten des ungarischen Kulturvereins statt. Gegeben wurden: „A tündér ajándéka“ von Barabý und „A mérgepohár“ von Förgö-bási. Die Kinder spielten vorzüglich, besonders aber verdient Kövály Paula und Pál Józsa jun. unsere vollste Anerkennung. Ersterer gab die wohlthätige Nymphe, letzterer den Handshuben. Auch das bengalische Feuer von Koloman Dör, Handlungs-Commiss, war ein gut gelungenes. Die Kinder wurden förmlich mit Blumenbouquets überschüttet. Mit Freuden registriren wir diesen Beweis von Patriotismus unserer kleinen Mitbürger. Möge er in denselben wachsen. Der Reinertrag war trotz des geringen Entrées 9. fl. 50 kr. Ein vielfaches Hoch unseren kleinen Patrioten!

(Schwere körperliche Verletzung.) Am 24. d. er eignete sich, wie „Brassó“, berichtet, in Kronstadt neuerdings ein Fall von empörender Rohheit. Der Nereve-Zugführer D. Bába betrat die in der Altstadt sub Nr. 208 befindliche Tabaktrafik, um sich Cigaretten zu kaufen, und stieß hierbei zufälliger Weise an den gegenwärtig als Geschäftsführer benannten Constantin Vebereanu, welcher hiebei aufgegracht, dem genannten Zugführer von rückwärts das Bajonnet entricht und in den Rücken stieß. Der Verwundete wurde dem Spital, der Thäter durch die Stadthauptmannschaft dem k. Strafgericht übergeben.

(Selbstmord und Selbstmordversuche.) In Deremnyhóles hat sich der Grundbesitzer Franz Varadi am 19. d. erschossen; — in Klausenburg stürzte sich das Dienstmädchen Laza Mari in den Szamos, man zog sie noch lebend aus dem Wasser; ein anderes Mädchen wollte ebendort in selbstmörderischer Absicht eine Phosphorlösung nehmen, wurde aber daran verhindert.

(Brandchronik.) Die Gemeinde Vaslab (Gfiter Comitát) wurde am 18. d. durch ein Schandenfeuer bis auf wenige Häuser eingeschmert.

(Todesfall.) Emil F. Habler, k. ung. Steuereinnnehmer i. P. ist am 18. d. in Mühlbach gestorben.

(Besuch der Budapestener Ausstellung.) Die Ausstellung wurde am 23. August — abgesehen von den Besitzern von Permanentkarten — von 22186 Personen besucht.

(„Was man ins Haus braucht.“) Eine Fruchtstale fehlte noch in der Wirtschaft des Wägringer Lehrers Anton W., der eben erst sein junges Frauchen Elise, Tochter des Fleischhauers Joseph H., heimgeführt hatte. Ganz ähnlich erging es seinem erst kürzlich vermählten Freunde, dem Dr. Albert F. Beide junge Ehe männer gerieten letzten Sonntag bei Gelegenheit einer Landpartie über irgend eine Bagatelle in eine Meinungs-Differenz, deren Folge eine Wette war. Man wettete um eine Fruchtstale. W. gewann. Schon Montags Früh erscheint ein Dienstmann bei ihm und präsentirt einen voluminösen Carton. „Eine schöne Empfehlung von Herrn Dr. F. an Herrn W.“ — „Ah, schöne, sehr schön; hier nehmen Sie“, und dabei drückt Herr W. dem beglückten Dienstmann einen Silbergulden in die Hand. „Elise!“ ruft er ins Zimmer hinein, „die Fruchtstale, die ich gewonnen habe, ist angekommen.“ Hastig werden Schnüre und Bänder gelöst und zuerst eine ganze Partie feiner Papiermügel herausgeholt. „Gewiß ein kostbares Stück aus Porzellan“, schmunzelt erwartungsvoll die reizende Gattin. Noch einmal Papier, und noch einmal — „sehr groß scheint sie mir gerade nicht zu sein“, klingt es schon etwas enttäuscht aus dem Munde des glücklichen Gewinners, „denn ich bin doch schon ziemlich auf dem Boden —“ aha, jetzt kommt's, hat ihn schon“, und dabei holt er vorfichtig einen Gegenstand hervor, der sich nach Entfernung des ihn umhüllenden Seidenpapiers entpuppte als — eine fein säuberlich abgeschliffene Citronenschale. Wortlos und starren Blickes schaut Frau Elise ihren Gatten an. „Und das“, ringt es sich endlich von ihren Lippen, „soll eine Fruchtstale sein?“ — Niederträchtig! — Inisicht der betrogene Gewinner; „und was eben das Schauerhafte an der Sache ist, daß wir wirklich eine „Fruchtstale“ vor uns haben und daß der Doctor sein Wort eingelöst hat. Und ich gebe dem Diestmann noch obenhin einen blanken Silbergulden. O, ich Kameel!“ ... Da die beiden, wie gelagt, noch in den Flietwochen sind, hütete sich Frau Elise, zu widersprechen.

(Der Barbier des deutschen Kaisers.) Herr Staube, der Barbier des deutschen Kaisers hat sein Kundengeschäft vollständig aufgegeben, nachdem derselbe persönlich schon seit längerer Zeit zur ausschließlichen Verfügung des Kaisers gestanden hat. Er gehört in gewissem Sinne zum kaiserlichen Gefolge, denn er begleitet den Monarchen auf allen seinen Reisen, in die Wälder und zu den Feldmanövern, und muß während des jetzigen Aufenthaltes des Kaisers auf Schloß Babelsberg täglich dorthin begeben, um seines Amtes zu walten.

(Zum Mauererstrike.) Der Wig hat sich nun auch des Mauererstrikes bemächtigt. In Schorer's Familienblatt lesen wir: Während des Mauererstrikes. Zwei große Scatfreunde treffen sich ganz

unerwartet in ihrer Stammkneipe. A.: „Nanu! ich denke, Sie befinden sich schon lange in Wiesbaden?“ B.: „Gott bewahre! Wissen Sie denn nicht, daß hier der Aufenthalt jetzt am angenehmsten ist?“ B.: „Weil hier nicht gemauert wird!“

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 26. August.

Die erste Vorstellung im Abonnement brachte gestern Jokai's berühmtes Drama: „Der Goldmensch.“ Sie war erst eine halbe Stunde vor Mitternacht zu Ende. Zu einem auch nur halbwegs erschöpfenden Epilog der Handlung gebrach es uns an physischer Zeit, weil man nach dem Theater auch noch soupiren will, was getrunken zu so vorgerückter Stunde ausnahmsweise bei Schaller in der großen Bierhalle möglich war; überdies muß man doch auch einige Stunden der Nachtruhe pflegen.

Das gut besetzte Haus folgte mit andauerndem Interesse der spannenden Handlung der aus dem wunderbaren und mit dem glänzenden Reichthum Jokai'scher Phantasie ausgestatteten Roman aneinandergefügt padenden Bilder. Natürlich mußte bei den hiesigen Bühnenvorhältnissen auf den Reiz der Beigaben in Sachen der Ausstattung verzichtet werden und so entfiel auch das effectvolle Verschwinden Kristyan Todor's im einbrechenden Eise des Plattenjees vor den Augen der Zuschauer.

Zimmerhin verdient die Direction Anerkennung, daß sie uns das epocheale Werk auch in dieser Gestalt vorführen und die Darsteller insgesamt verdienen Lob, daß ein Fiasko vermieden und der dramatische Ernst durch kein lächerliches Streiflicht gestört wurde.

Am richtigsten führte Herr Kovach Elemér den Charakter des abenteuernden Todor durch; er war in seinem Galgenhumor geradezu köstlich. Nächst ihm fanden Beifall und Hervorruuf bei offener Scene die Damen Fabian (Theresä), Rosa und Emma Varady als Noemi und Timea, dann Herr Lendvay als Timar. Mit Beifall wurden auch die Choren der Fr. Rémetky Lente als Sophie und des Herrn Hegyi (Dragovics) aufgenommen. — Frau Szigetly, welche die Rolle der leidenschaftlichen und haßerfüllten Athalia gab, verfügt über ein prachtvolles Heroinen-Organ und debutirte nicht unglücklich. Die kleineren Rollen waren durch die Herren Heltay (Rabija), Szigetly (Cuthym) und Balla (Galambos) entsprechend besetzt.

Original-Telegramme.

Krenzier, 25. August. (Ung. T.-G.-B.) Die Begrüßung der Majestäten trug beiderseits den herzlichsten und intimsten Charakter. Abends war Hofafel zu 78 Gedecken. Den Ehrenplatz nahmen beide Kaiserinnen ein. Die Tafel war mit dem kostbaren, berühmten Goldservice gedeckt. Toaste wurden nicht ausgebracht. Nach dem Diner war Cercle, acht Uhr Abends Theater und Concert, sodann Thee, wozu die Schauspieler vom Hofburgtheater geladen waren. Seine Majestät verließ dem russischen Thronfolger ein Uflanenregiment.

Triest, 25. August. (Ung. T.-G.-B.) Im Ulydarsenale ist auf einem in Reparatur befindlichen Dampfer der Kessel zerplatzen. Elf Personen wurden schwer verwundet; drei derselben sind während des Transportes in's Spital gestorben, drei sind im Sterben.

Madrid, 25. August. (Ung. T.-G.-B.) Die spanische Regierung wartet die auflärende Note der deutschen Regierung ab, wird aber die Vorbereitungen zur Behauptung der Rechte Spaniens nicht vernachlässigen.

(Eingekendet.) Herren J. G. & L. Frankl, Möbelfabrik, Wien, II. Bez., Obere Donaustraße Nr. 103. Die von Ihnen vor beinahe 10 Jahren bezogenen Möbel dienen mir heute zum täglichen juriebenehellen Gebrauche, wofür ich Ihnen Dank und Anerkennung ausspreche. Hausleiten, 10. Juni 1885.

Marktberichte.

Hermannstadt, 25. August. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.50, mittlerer fl. 5.10, minderer fl. 4.70, Haber, besser, fl. 4.30, mittlerer fl. 3.90, minderer fl. 3.50, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.20, minderer fl. 2.90, Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.50, minderer fl. 3.—. Döfer, besser fl. 2.30, mittlerer fl. 2.—, minderer fl. 1.70, Kukuruz fl. 4.30, Erdäpfel fl. 1.30, Wundmelch per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmelch fl. 13.—, Weißpohlmehl fl. 11.—, Schwarzpohlmehl fl. 7.—, Gerben, per Liter fl. 10, Fischen fl. 7, Hirse fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.25, Kerkzen, per Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 40 kr., in der Wittbarsch 46 kr. Fogaras, 24. August. Weizen, per Hektoliter fl. 5.50 bis fl. 6.—, Haber fl. 4.— bis fl. 5.—, Korn fl. 3.20 bis fl. 3.50, Gerste fl.— bis fl.—, Döfer fl. 1.70 bis fl. 1.80, Kukuruz fl. 4.— bis fl. 4.25, Dausflamen fl. 4.— bis fl. 5.—, Fischen fl. 3.— bis 4.—, Erdäpfel fl. 1.— bis fl. 1.60, Kerkzen-Ludschicht per 100 Kilo fl. 40.— bis 42.—, Schweinefleisch fl. 67.— bis 70.—, Hen fl. 1.60 bis fl. 1.80, Daus fl. 30.— bis 32.—, Speck fl.— bis —, Spiritus per Grad 9 bis — kr., Rindfleisch per Kilo 40 bis — kr., Schweinefleisch 40 kr., Kalbfleisch 35 kr., Schöpfenfleisch 25 kr., Eier 6 Stück 10 kr.

Fremden-Liste.

Hotel Reudorfer. J. Heimbeimer, A. Lustig, Kaufleute, von Wien. Hotel Wälderer. M. Petrescu, Gerichtspräsident, N. Muntian, Consum-Director, R. Stoianovits, Inspektor, von Bukarest; D. Lehmann, Grundbesitzer, von Reudorf. Hotel Habermann. R. Cecesco, B. Bona, Steinmetze, von Bologna.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Ung. Silberrente 4%, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, 4percentige Goldrente, 5percentige Papierrente, etc.

965. eblen für bei g selbst altete. y als e sich seiner Herr ineren

Sz. 7712/1885 telekk.

[632] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre létezik, miszerint Salomia Dumitru Anna végrehajlatának Krecs Mátya s végrehajlatát szenvedt elleni 115 frt. és járuléka iránti végrehajlati ügyében 115 frt. tőke, ennek 1881. október hó 1-től járó 6% kamatai, 17 frt. 20 kr. eddigi, 6 frt 65 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek, valamint a csatlakozott jelzálogos hitelező nagyszabeni általános takarékpénztár 100 frt. és járuléka behajtására a végrehajlati szenvedett nevére felvett omlási 287. sz. tjkvben A. + 1. r., 598/2. hr. sz. 10 frtra, A. + 2. rend, 2096, 2097. hr. sz. 76 frtra, A. + 5. rend, 6157. hr. sz. 211 frtra, A. + 8. rend, 7964. hr. sz. 128 frtra becsült ingatlanok az 1885. évi október hó 16-ik napján, délelőtti 9 órakor, Omláson a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlati kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldötti kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 15 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 30 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bántépén az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajlati eljárás 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bántépénzésnek elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. augusztus hó 6-án tartott üléséből.

Sz. 10646/1885.

[648] 1-2

Hirdetmény.

Szebenmegye alispáni hivatali helyiségeinek fűtésére 1885/6. évre szükségeltető 300 köbméter usztatlan kemény tűzifa szállításának biztosítására Szebenmegye alispáni hivatalánál folyó évi szeptember hó 4-én, délelőtti 11 órakor, nyilvános árlejtés fog megtartatni.
Vállalkozni ohajlóik kötelesek a versenytárgyalás megkezdése előtt a kikiáltási ár 5%-át mint bántépénzt letenni.
A részletes feltételek, melyekben a kikiáltási ár is kitüntetve van, az alispáni hivatalnál a rendes hivatali órákban megtekinthetők.
Nagy-Szeben, 1885. évi augusztus hó 23-án.
Szebenvármegye alispánja:
Thalmann.

Rundmachung.

Behufs Sicherstellung der Lieferung des zur Heizung der Comitate-Amstanzlei-Localitäten pro 1885/6 benötigten Brennholzes, nämlich 300 Kubikmeter harten ungeschwemmten Holzes, wird am 4. September l. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem Comitate-amte eine öffentliche Minuendo-Vicitation stattfinden.
Unternehmungslustige haben vor Beginn der Vicitation 5% des Ausrufpreises als Neuzelb zu erlegen. Die näheren Bedingungen, welche auch den Ausrufpreis enthalten, können bis zum Vicitationsstage bei dem Comitate-amte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 23. August 1885.

Der Vicegespan des Hermannstädter Comitates:
Thalmann.

M. J. 7885/1885.

[642] 2-2

Rundmachung.

Samstag den 29. August 1885, Vormittags 10 Uhr, wird im Vicitationswege die heurige Sichelmaß im Jungewalde verpachtet und Sonntag den 30. September 1885 das im Holzschlage des sogenannten Burgberger Branisch erzeugte Brennholz, bestehend in 114 Meter-Klafter Buchen-Scheitholz, 42 " Buchen-Prügelholz, 90 Haufen Reisig an Ort und Stelle verkauft, wovon Reflectanten mit dem Vermerken verständigt werden, daß der entfallende Betrag sofort baar zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 17. August 1885.

Der Magistrat.

Sz. 1757/1885.

[647] 1-3

Rundmachung.

Das Schankrecht in der Gemeinde Szibiel dieses Bezirkes wird für die Zeit vom 1. Januar 1886 bis zum 31. December 1888 in öffentlicher Vicitation verpachtet werden.
Dieselbe wird am 20. September l. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Szibieler Ortsamts-Kanzlei beginnen.
Ausrufungs-Preis ist 1200 fl. jährlich, wovon 10% als Vadium zu erlegen sind.
Schriftliche Offerte werden nicht angenommen. Die näheren Bedingungen können in den Amtsstunden hieramts, sowie beim Ortsamte in Szibiel eingesehen werden.
Szeliste, am 23. August 1885.

Der Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 24. September (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Georg Weber in Kronstadt. (Voriger Gerichtshof.)

Am 14. October (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Paul Deban und dessen minorener Kinder Paul und Anna in Mánor. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 16. October (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Mathias Krecs in Hamtash. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderung.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Maria Hglimbeischen Nachlaß in Salmagh.

Erledigung.

Beim Dezer Gerichtshof eine Kanzleiofficialstelle. Gesuche bis 23. September.

Kokler Weine:

10 Faß 1884-er

zu verkaufen: Heltauergasse Nr. 35.

(634) 2

An der

Hermannstädter Gewerbeschule

beginnt das Schuljahr 1885/6 am 16. September. Die Einschreibung der Schüler findet vom 1. bis 12. September in der Wohnung des Directors, Wiesengasse Nr. 35, an den Wochentagen Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 8 bis 12 Uhr statt.
Die Anmeldung der Schüler hat durch die Lehrer unter Vorlage des Taufscheines und letzten Schulzeugnisses zu erfolgen. Bei der Aufnahme ist 1 fl. Schulgeld zu zahlen oder ein ortsämtlich befähigtes Armutshauszeugniß vorzulegen.

Hermannstadt, am 26. August 1885.

Die Direction der Gewerbeschule.

Promessen

Credit-Lose

à fl. 5.— sammt Stempel.

Haupt-Treffer fl. 150.000, Ziehung am 1. September 1885,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. (614) 3-5

Linoleum-

Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, haarfrei, leicht zu reinigen, für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte u. Lager von Linoleum, Walzschiffen, Sägen und Zimmerböden in den verschiedensten Dessins.

Wiederverkäufer Rabatt.

F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3. (608) 3-12

Gummi-

Fischblasen.

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Packend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, ununterbrechlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt discret per Nachfrage

die Gummiwaaren-Agentie

Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4.

(66) 4

Es werden größere Knaben oder Mädchen in ganze Verpflegung genommen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Holz-Verkauf.

Im Alfo-Bajomer (Bonnesdorf) Wald-Revier Fundatura sind 2000-4000 Meter-Klafter gutes Brennholz loco Wald zu verkaufen; nächste Eisenbahn-Station Kis-Kapus (Kopisch). Ferners ist die Sichelmaß der verschiedenen Reviere sogleich zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt das gräflich Esterházy'sche Forstamt in Alsó-Bajom, letzte Postwegdyes (Meriasch).

(631) 3-3

Advertisement for 'Buchführung' (Accounting) with details on correspondence, teaching, and exam preparation.

Sühneraugen und Warzen

Advertisement for eye treatments and warts, mentioning 'Tiger-Apotheke' in Vienna.

Advertisement for 'Hôtel-Verpachtung' (Hotel Leasing) for 'Hôtel Meltzer' in Hermannstadt, listing amenities and contact information.

Large advertisement for 'Budapester Ausstellungs-Lose' (Budapest Exhibition Lottery) with prize amounts and terms.

Advertisement for 'Cassen-Fabrik' (Cash Register Factory) by A. G. Öszy, featuring an illustration of a factory and listing various cash register models.